



WESTFÄLISCHE
WILHELMS-UNIVERSITÄT
MÜNSTER



Diskussionspapier des
Instituts für Organisationsökonomik

5/2016

Zahlungsbereitschaften für deutsche Erfolge bei den
Olympischen Winterspielen 2014 in Sotschi und die
Austragung Olympischer Spiele in Deutschland

Linn-Brit Bakkenbüll/Alexander Dilger

Discussion Paper of the
Institute for Organisational Economics

**Diskussionspapier des
Instituts für Organisationsökonomik
5/2016**

Mai 2016

ISSN 2191-2475

**Zahlungsbereitschaften für deutsche Erfolge bei den
Olympischen Winterspielen 2014 in Sotschi und die
Austragung Olympischer Spiele in Deutschland**

Linn-Brit Bakkenbüll/Alexander Dilger

Zusammenfassung

In diesem Beitrag werden erstens positive Zahlungsbereitschaften für sportliche Erfolge der deutschen Mannschaft bei den Olympischen Winterspielen 2014 in Sotschi untersucht und zweitens die positive oder auch negative Zahlungsbereitschaft für die Austragung Olympischer Spiele in Deutschland. Wichtige positive Faktoren der Zahlungsbereitschaft für einen vorderen deutschen Platz im Medaillenspiegel sind Interesse am Wintersport, das Verfolgen der Winterspiele, die Einschätzung einer hohen nationalen Bedeutung eines guten Abschneidens und ein eher niedriges Einkommen (1.000 bis 2.000 € statt über 4.000 €). Signifikant negativ in den Schätzungen sind interessanterweise eigenes Sporttreiben, eine höhere Identifikation mit der deutschen Mannschaft und ein mittleres Alter. Hochgerechnet auf Deutschland ergibt sich eine aggregierte Zahlungsbereitschaft von 2,7, 1,6 bzw. 1,0 Mrd. € für einen ersten, zweiten oder dritten deutschen Platz im Medaillenspiegel, während für eine einzige Goldmedaille in der jeweiligen Lieblingssportart die aggregiert Zahlungsbereitschaft bei 5,2 Mrd. € läge. Für eine Austragung Olympischer Spiele in Deutschland gibt es aggregiert eine positive Zahlungsbereitschaft von 6,7 Mrd. €, der jedoch Kompensationsforderungen in Höhe von 3,1 Mrd. € gegenüberstehen, was zu einem positiven Saldo von 3,6 Mrd. € führt.

JEL-Codes: D12, D61, D62, H41, H43, L83, Z21, Z38

The Willingness to Pay for German Sporting Successes at the 2014 Winter Olympics in Sotschi and for Hosting Olympic Games in Germany

Abstract

We analyse the positive willingness to pay for sportive success of the German team at the Winter Olympics in Sotschi as well as the positive or negative willingness to pay for hosting Olympic Games in Germany. Important positive factors of the willingness to pay for a German front place in the medal table are interest in winter sports, watching the Winter Olympics, seeing a high national relevance of a good German performance and a lower income (between € 1.000 and € 2.000 instead of over € 4.000). Interestingly, practising sport by oneself, a higher identification with the German team and being middle-aged are significantly negative in the regressions. Extrapolated the aggregated willingness to pay is € 2.7, 1.6 or 1.0 billion for a first, second or third place of Germany in the medal table. The aggregated willingness to pay for a single gold medal in the respective favourite discipline would be € 5.2 billion. The aggregated positive willingness to pay to host Olympic Games in Germany is € 6.7 billion. However, there is also a demand of € 3.1 billion for compensations such that the net total is € 3.6 billion.

Im Internet unter:

http://www.wiwi.uni-muenster.de/io/forschen/downloads/DP-IO_05_2016

Westfälische Wilhelms-Universität Münster
Institut für Organisationsökonomik
Scharnhorststraße 100
D-48151 Münster

Tel: +49-251/83-24303 (Sekretariat)
E-Mail: io@uni-muenster.de
Internet: www.wiwi.uni-muenster.de/io

Zahlungsbereitschaften für deutsche Erfolge bei den Olympischen Winterspielen 2014 in Sotschi und die Austragung Olympischer Spiele in Deutschland*

1. Einleitung

„Dabei sein ist alles...“ lautet oftmals das Motto von Sportlern, aber auch Zuschauern bei sportlichen Großveranstaltungen. Allerdings steht diese Aussage im Spannungsverhältnis zum klassischen (olympischen) Motto „*citius, altius, fortius*“ (deutsch: schneller, höher, stärker). Es stellt sich also die Frage, ob es den Zuschauern wichtiger ist, dass Sportler überhaupt an solchen Veranstaltung teilnehmen, oder ob der Wunsch, sportliche Höchstleistungen und Erfolge zu sehen, überwiegt. Wären Zuschauer sogar bereit, für sportliche Erfolge zu zahlen? Bezogen auf die Olympische Winterspiele, die seit 1924 stattfinden, wird Deutschland als sportlich erfolgreichste Nation im ewigen Medaillenspiegel auf Platz 1 gelistet, gefolgt von Russland und Norwegen (siehe Wikipedia 2016). Auch wenn Deutschland entsprechend dieser Statistik bei Olympischen Winterspielen die leistungsstärkste Nation war (wozu der mehrmals gleichzeitige Antritt von DDR-Athleten beitrug), stellt sich die Frage, ob und wie viel die deutsche Bevölkerung bereit wäre zu zahlen, damit Deutschland bei Olympischen Winterspielen weiterhin gut abschneidet. Konkret wurde dies durch eine Befragung vor den letzten Olympischen Winterspielen 2014 in Sotschi untersucht.

Außerdem lässt sich fragen, was es den Deutschen wert wäre, wenn Olympische Spiele in Deutschland stattfinden. Deutschland wollte sich mit München als Austragungsort für die Olympischen Winterspiele 2022 bewerben. Ein Bürgerentscheid in den direkt betroffenen Gemeinden, der erstmalig für eine Entscheidung für oder gegen die Austragung von Olympischen Spielen in Deutschland herangezogen wurde, sprach sich jedoch deutlich gegen Olympischen Winterspiele in München aus. Auch die Bewerbung von Hamburg für die Olympischen Sommerspiele 2024 scheiterte in einem solchem Referendum, welches jedoch nicht die Zahlungsbereitschaft aller Deutschen widerspiegelt.

Zur Beantwortung der ersten Forschungsfrage nach der Zahlungsbereitschaft für sportliche Erfolge Deutschland bei den Olympischen Winterspielen 2014 wird mit Hilfe der *Contingent Valuation Method* (CV-Methode) die individuelle Zahlungsbereitschaft der deutschen Bevöl-

* Wir bedanken uns bei Frau Dr. Stephanie Kiefer insbesondere für die Unterstützung bei der Datenerhebung und bei Frau PD Dr. Pamela Wicker für wertvolle Anregungen. Für mögliche Fehler sind natürlich wir allein verantwortlich.

kerung für verschiedene sportliche Erfolge ermittelt. Zusätzlich gibt eine empirische Analyse Aufschluss über Determinanten, die die individuelle Zahlungsbereitschaft beeinflussen. Die Beantwortung der zweiten Forschungsfrage erfolgt ebenfalls mit Hilfe der CV-Methode. Für die Analysen werden Daten von insgesamt 367 Personen, die an einer Online-Umfrage zu den Olympischen Winterspielen 2014 in Sotschi teilgenommen haben, verwendet.

Der Aufbau dieses Beitrags ist wie folgt: Das zweite Kapitel gibt einen kurzen Überblick über die bereits existierende Literatur zur Thematik. Das dritte Kapitel geht auf die theoretischen und methodischen Grundlagen ein. Anschließend wird im vierten Kapitel der erhobene und verwendete Datensatz dargestellt. Das fünfte Kapitel beinhaltet die empirischen Ergebnisse und diskutiert diese. Abgeschlossen wird der Beitrag mit einem Fazit und einem kurzen Forschungsausblick in sechsten Kapitel.

2. Literaturüberblick

Dieses Kapitel gibt einen Überblick über die bereits existierende Literatur, die sich mit der individuellen Zahlungsbereitschaft für sportliche Erfolge bei Sportgroßveranstaltungen sowie einer individuellen Zahlungsbereitschaft für die Austragung von Sportveranstaltungen im eigenen Land befasst. Im ersten Teil dieses Überblicks wird eine spezifische Auswahl an Literatur und die darin erzielten Ergebnisse, die sich mit der Messung des Wertes des sportlichen Erfolges bei Sportveranstaltungen beschäftigt, präsentiert. Der zweite Teil des Literaturüberblicks präsentiert Forschungspapieren, die die individuelle Zahlungsbereitschaft für die Austragung von Sportveranstaltungen im eigenen Land untersucht haben.

Die CV-Methode, die im dritten Kapitel genauer betrachtet wird, ermöglicht durch die Frage nach einer hypothetischen Zahlungsbereitschaft nicht-handelbaren Gütern einen Wert beizumessen. Ziel dieser Studie ist es, sowohl den sportlichen Erfolg der deutschen Olympiamannschaft bei den Olympischen Winterspielen 2014 in Sotschi als auch den Zuspruch, Olympischen Spiele in Deutschland abzuhalten, zu quantifizieren. Eine überschaubare Anzahl an Studien hat sich bereits mit der Messung von sportlichen Erfolgen bei Welt- und Europameisterschaften im Fußball sowie bei Olympischen Sommer- und Winterspielen auseinandergesetzt. Die individuelle Zahlungsbereitschaft für den sportlichen Erfolg bei den Fußballweltmeisterschaften wurde erstmals von Rätzl/Weimann (2006) analysiert. Mit Hilfe der CV-Methode wurden die Befragten nach ihrer Zahlungsbereitschaft für Viertel-, Halb- und Finalspiele sowie für den Weltmeistertitel befragt. Ebenso wurden die Befragten nach einer Kompensationszahlung für den Verlust des Weltmeistertitels befragt. Ergebnis der Untersuchung

ist, dass die deutsche Bevölkerung im Schnitt 34,97 € für den Gewinn des Titels zu zahlen bereit wäre. Die Gesamtzahlungsbereitschaft der deutschen, erwachsenen Bevölkerung beläuft sich nach der Analyse auf rund 2,3 Mrd. €. Für den Verlust des Titels muss der deutschen Bevölkerung im Durchschnitt 255,34 € gezahlt werden. In der Summe entspricht dies ungefähr 17 Mrd. €, um eine „kollektive Indifferenz“ zu erreichen (Rätzel/Weimann 2006). Die Zahlung eines individuellen Betrags für den Gewinn des Titels bei einer Fußballweltmeisterschaft wurde ebenfalls von Wicker/Prinz/von Hanau (2012) sowie von Bakkenbüll/Dilger (2015) untersucht. Wicker/Prinz/von Hanau (2012) kommen in ihren Analysen zu dem Ergebnis, dass die Umfrageteilnehmer im Durchschnitt 25,79 € für den Gewinn des Titels bei der Fußballweltmeisterschaft 2010 in Südafrika zahlen würden. Bakkenbüll/Dilger (2015) untersuchten die Zahlungsbereitschaft für die Fußballweltmeisterschaft 2014 in Brasilien. Im Schnitt sind die Umfrageteilnehmer bereit, 23,00 € für den Titelgewinn zu bezahlen. Hochrechnungen zeigen, dass die deutsche Bevölkerung für den Titelgewinn über eine Zahlungsbereitschaft von insgesamt 1,7 Mrd. € verfügt. Wicker et al. (2015) analysieren die individuelle Zahlungsbereitschaft für den Gewinn der Fußballeuropameisterschaft 2012 in Polen und der Ukraine. Die Untersuchung zeigt, dass die Umfrageteilnehmer über eine individuelle Zahlungsbereitschaft von 40,47 € für den Titelgewinn verfügen. Auf die deutsche, erwachsene Bevölkerung hochgerechnet, ergibt sich eine Zahlungsbereitschaft von 2,8 Mrd. € für den Titel des Europameisters.

Die Wertmessung des sportlichen Erfolges in Form des Medaillenerfolges bei Olympischen Spielen wurde bis jetzt von vier Studien untersucht. Humphreys et al. (2016) schätzten in ihrer Studie die Zahlungsbereitschaft der kanadischen Bevölkerung für ein Finanzierungsprogramm, mit dessen Hilfe die Anzahl der gewonnenen Medaillen von der kanadischen Olympiamannschaft bei den Olympischen Winterspielen 2010 in Vancouver gesteigert werden sollte. Im Vorfeld der Olympischen Winterspiele in Vancouver waren die befragten Haushalte im Durchschnitt bereit, das Programm mit 44,96 C\$ zu unterstützen. Die Unterstützungszahlung stieg nach den Olympischen Winterspielen um mehr als das Doppelte auf 91,42 C\$ (Humphreys et al. 2016). Die drei nachfolgenden Studien untersuchten die individuelle Zahlungsbereitschaft für den sportlichen Erfolg der deutschen Olympiamannschaft bei Olympischen Spielen. Wicker/Hallmann et al. (2012) ermitteln für den ersten Platz bei den Olympischen Sommerspielen 2012 in London eine individuelle Zahlungsbereitschaft von 6,13 €. Für das gleiche sportliche Großereignis zeigen Wicker et al. (2015), dass die Umfrageteilnehmer für einen ersten Platz im Medaillenspiegel im Durchschnitt sogar 46,47 € zahlen würden, was deutlich über der zuvor ermittelten Zahlungsbereitschaft liegt. Rohkohl/Flatau (2014) kom-

men für die Olympischen Sommerspiele 2016 in Rio zu dem Ergebnis, dass die Umfrageteilnehmer im Schnitt 6,86 € für einen ersten Platz im Medaillenspiegel zahlen würden.

Bezüglich der zweiten Forschungsfrage konzentriert sich der nachfolgende Literaturüberblick auf Studien, die sich mit der Berechnung des monetären Wertes der Austragung von Olympischen Spielen beschäftigen. Zwei Studien untersuchen die Austragung der Olympischen Sommerspiele 2012 in London. Atkinson et al. (2008) befragen Bürger aus London, Manchester und Glasgow über ihre individuelle Zahlungsbereitschaft, um die Olympischen Sommerspiele 2012 in London stattfinden zu lassen. Bürger aus London sind im Durchschnitt bereit, 21,95 £ zu zahlen, die befragten Bürger in Manchester würden 12,40 £ zahlen und die in Glasgow nur 10,87 £. Die Studie von Walton et al. (2008) zeigt, dass auch „Nicht-Londoner“ über eine positive Zahlungsbereitschaft für die Austragung der Olympischen Sommerspiele verfügen. So wären die Bürger von Bath bereit, 5,8 Mio. £ (im Aggregat) für die Austragung der Spiele in London zu bezahlen. Für die Austragung der Olympischen Sommerspiele 2016 untersucht Heisey (2009) die individuelle und aggregierte Zahlungsbereitschaft für drei potenzielle Austragungsorte, Berlin, Chicago und San Francisco. Chicago verfügt mit 54,89 \$ über die höchste individuelle Zahlungsbereitschaft und mit 439,1 Mio. \$ über die höchste aggregierte Zahlungsbereitschaft. In San Francisco liegt die individuelle Zahlungsbereitschaft bei 35,73 \$, die aggregierte bei 154,15 Mio. \$. Die Bürger von Berlin wären im Durchschnitt bereit, 16,35 € für die Austragung der Olympischen Sommerspiele in Berlin zu bezahlen, im Aggregat 81,75 Mio. €. Coates/Szymanski (2015) untersuchten die Zahlungsbereitschaft von US-amerikanischen Bürgern für die Austragung der Olympischen Sommerspiele 2024 in den USA. US-amerikanische Bürger sind im Durchschnitt bereit, 138,27 \$ für die Austragung der Olympischen Sommerspiele in den USA zu bezahlen. Im Aggregat ergibt sich eine Zahlungsbereitschaft von insgesamt 33,6 Mrd. \$. Preuss/Werkmann (2011) kommen in ihrer Analyse der Zahlungsbereitschaft von Bewohnern im Rhein-Main-Gebiet zur Austragung der Olympischen Winterspiele 2018 in München zu einer aggregierten Zahlungsbereitschaft von 617 Mio. €. Heyne/Süssmuth (2007) ermitteln in ihrer CV-Studie die Zahlungsbereitschaft der deutschen Bevölkerung für die Austragung der FIFA Fußballweltmeisterschaft 2006 in Deutschland. Vor Beginn der Weltmeisterschaft lag die kumulierte Zahlungsbereitschaft bei rund 352 Mio. €, drei Monate nach Ende der Fußballweltmeisterschaft sogar bei 831 Mio. €.

Beide Teile des Literaturüberblicks zeigen, dass durchaus Zahlungsbereitschaften für den sportlichen Erfolg einer Mannschaft sowie für die Austragung einer Sportveranstaltung im eigenen Land existieren. Die vorliegende Studie soll einen weiteren Beitrag zu diesem Thema

liefern, indem die individuelle Zahlungsbereitschaft für den sportlichen Erfolg bei den Olympischen Winterspielen 2014 in Sotschi sowie die Bereitschaft, für die Austragung von Olympischen Spiele in Deutschland zu zahlen, erfragt und analysiert werden.

3. Methodische und theoretische Grundlagen

Zahlungsbereitschaft ist ein wirtschaftswissenschaftliches Konzept, um u. a. Präferenzen von Individuen für öffentliche Güter zu ermitteln. Es ermöglicht, auch nicht handelbaren Gütern wie sportlichem Erfolg einen monetären Wert zuzuschreiben und spiegelt somit den individuellen Nutzen der Konsumenten wider (Becker et al. 1964). Die Höhe der Zahlungsbereitschaft hängt vom individuellen und subjektiven Nutzen aus sportlichen Erfolgen ab und steigt mit diesem an. Auf Grund unterschiedlicher Präferenzen, insbesondere bezüglich der Wichtigkeit von sportlichen Erfolgen, wird sich der subjektive Nutzen und folglich die individuelle Zahlungsbereitschaft zwischen den Individuen unterscheiden (Wicker et al. 2015). Zusätzlich hat die Art des sportlichen Erfolges einen erheblichen Einfluss auf die Zahlungsbereitschaft. Da die Zahlungsbereitschaft mit der Größe des Erfolges ansteigt, wird sollte die Zahlungsbereitschaft für einen dritten Platz im Medaillenspiegel geringer ausfallen als für einen zweiten oder sogar ersten Platz (Rätzl/Weimann 2006; Bakkenbüll/Dilger 2015; Wicker et al. 2015).

Für nicht handelbare Güter wie den sportlichen Erfolg sind die Zahlungsbereitschaften nicht unmittelbar bekannt. Zur Ermittlung dieser individuellen Zahlungsbereitschaft wird die CV-Methode verwendet. Bei dieser Methode werden geäußerte Präferenzen zur ökonomischen Bewertung von nicht am Markt gehandelten Gütern verwendet. Sie dient hauptsächlich dazu, die Zahlungsbereitschaften oder Kompensationsforderungen von Wirtschaftssubjekten für die Bereitstellung oder den Entzug von öffentlichen Gütern zu ermitteln. In Umfragen werden den Befragten konstruierte Szenarien präsentiert, in denen öffentliche Güter direkt bewertbar sind. Die Befragten haben dadurch die Möglichkeit, dem öffentlichen Gut einen monetären Wert zu geben, sodass Präferenzen bezüglich nicht-handelbarer Güter monetarisiert werden (Coates/Humphreys 2003; Heyne/Süssmuth 2006; Mitchell/Carson 1989). Das Anwendungsgebiet der CV-Methode erstreckte sich zu Beginn ihrer Entwicklung über den Bereich der Umwelt- und Naturschutzökonomie (Carson 2011; Davis 1963; Diamond/Hausman 1994; Heyne/Süssmuth 2006; Thayer 1981). Mit der Zeit etablierte sich die Methode aber auch für politischen Fragestellungen und Analysen (Chambers et al. 1998; Grootuis et al. 1998). Mit Johnson und Whitehead (2000) wurde die CV-Methode erstmals im Bereich der Sportökonomik angewendet.

Obwohl sich die Methode für die Wertmessung von öffentlichen, nicht-handelbaren Gütern durchsetzen konnte, steht sie hinsichtlich ihrer Zuverlässigkeit, ihrer Präzision sowie eine durch die Eigenschaften von hypothetischen Szenarien hervorgerufenen Verzerrung oft in der Kritik (Diamond/Hausman 1994; Walker/Mondello 2007). Der durch das konstruierte Szenario hervorgerufene Bias entsteht durch eine fehlende Einschätzung und somit Überschätzung der individuellen Zahlungsbereitschaft für nicht-handelbare Güter (Wicker et al. 2015). Als Folge dieser Unsicherheitsquelle kann die geäußerte individuelle Zahlungsbereitschaft für nicht-handelbare Güter deutlich höher ausfallen als die tatsächliche Zahlungsbereitschaft für Güter, die direkt handelbar sind. Ein Konsens zum Umgang mit dieser Problematik konnte bis jetzt allerdings nicht gefunden werden. So konnten zwei Studien keine signifikanten Unterschiede zwischen einer hypothetischen und der wirklichen Zahlungsbereitschaft aufzeigen (Carlsson/Martinsson 2001; Sattler/Nitschke 2003), während Johannesson et al. (1998) zu dem Ergebnis kommen, dass die hypothetische Zahlungsbereitschaft die tatsächliche Zahlungsbereitschaft übersteigt. In Übereinstimmung mit der vorherrschenden Literatur kann die CV-Methode als eine etablierte und zweckorientierte Methode zur Messung der Zahlungsbereitschaft für nicht-handelbare Güter angesehen werden, die deshalb auch für die vorliegende Studie zur Anwendung kommt.

Nachfolgend werden mögliche Determinanten sowie deren Wirkungsrichtung, die die Höhe der Zahlungsbereitschaft für den sportlichen Erfolg bei den Olympischen Winterspielen 2014 in Sotschi sowie für die Austragung von Olympischen Spielen in Deutschland beeinflussen, bestimmt. Wicker/Prinz/von Hanau (2012) untersuchen eine Reihe von Determinanten bezüglich der Zahlungsbereitschaft für sportliche Erfolge und konnten diese zu vier Gruppen zusammenfassen, nämlich konsumrelevanten Faktoren, erwartungsrelevante Faktoren, immaterielle Faktoren sowie soziodemografische Faktoren.

Nach Stigler/Becker (1977) haben Individuen die Möglichkeit, Konsumkapital zu generieren und es durch wiederholten Konsum von ähnlichen Gütern zu steigern. Ein Individuum, das ein Gut konsumiert, „investiert“ gleichzeitig in sein Konsumkapital (Stigler/Becker 1977). Im Bereich der Sportökonomik bedeutet dies, dass das Verfolgen von sportlichen Ereignissen wie beispielsweise von Olympischen Spielen im Fernsehen, das allgemeine Interesse an Sport oder eigene sportliche Aktivität nicht nur zu einem unmittelbaren Konsumnutzen, sondern auch zu einem Aufbau von Konsumkapital führt. Dies führt wiederum indirekt zu einer Steigerung des individuellen Nutzens bei zukünftigen Sportereignissen. Konsumrelevante Faktoren untergliedern sich in allgemein sportbezogene und sportspezifische Faktoren. Bezüglich

der allgemeinen sportbezogenen konsumrelevanten Faktoren können Walton et al. (2008) und Preuss/Werkmann (2011) einen positiven Zusammenhang zwischen der individuellen Zahlungsbereitschaft für sportliche Erfolge und dem allgemeinen Interesse an Sport sowie der sportlichen Aktivität aufzeigen. Ferner ist anzunehmen, dass auch sportspezifische Konsumkapitalfaktoren einen positiven Einfluss auf die Zahlungsbereitschaft haben. In diese Gruppe fallen das allgemeine Interesse an Olympischen Spielen sowie das spezielle Interesse an Olympischen Winterspielen. Zusätzlich sollte das Verfolgen der Olympischen Winterspiele sowie die Anzahl der verfolgten Wettbewerbe einen positiven Einfluss auf die Zahlungsbereitschaft haben. Einen derart positiven Zusammenhang können Heisey (2009) und Preuss/Werkmann (2011) in ihren Studien aufzeigen.

Erwartungen, generiert durch zurückliegende Erfahrungen über das sportliche Abschneiden bei Sportveranstaltungen, wirken sich positiv auf die Höhe der Zahlungsbereitschaft aus (Carman 1990). Zeigte eine Mannschaft bei vorangegangene Sportveranstaltungen gute Leistungen, so erwartet man im Allgemeinen solch ein Ergebnis auch in Zukunft. Positive Erwartungen über bestimmte Ergebnisse induzieren folglich eine höhere Zahlungsbereitschaft (Humphreys et al. 2016).

Als dritte, die Zahlungsbereitschaft beeinflussende Gruppe, sind immaterielle Faktoren zu nennen. Zu dieser Gruppe können Faktoren wie die Identifikation mit dem Herkunftsland sowie mit der Nationalmannschaft gezählt werden. Weitere Faktoren wären die persönliche Wichtigkeit des guten Abschneidens einer Mannschaft sowie die Wichtigkeit des guten Abschneidens der Nationalmannschaft für das internationale Ansehen. Wicker/Prinz/von Hanau (2012) können einen positiven Zusammenhang zwischen der Höhe der individuellen Zahlungsbereitschaft und der Identifikation sowohl mit dem Herkunftsland als auch mit der Nationalmannschaft aufzeigen. Ferner stellen sie einen positiven Zusammenhang zwischen der nationalen und persönlichen Wichtigkeit und der individuellen Zahlungsbereitschaft fest. Humphreys et al. (2016) erzielen in ihren Analysen ähnliche Ergebnisse.

Als letzte Gruppe sind die soziodemographischen Faktoren zu nennen. Hierzu zählen neben der Höhe des monatlichen Nettoeinkommens die Schulbildung, das Alter, das Geschlecht sowie das Geburtsland. Bezogen auf das monatliche Nettoeinkommen ist anzunehmen, dass Individuen mit einem höheren monatlichen Nettoeinkommen eine höhere Zahlungsbereitschaft sowohl für den sportlichen Erfolg als auch für den Austragungsort aufweisen werden (Atkinson et al 2008; Coates/Szymanski 2015; Heisey 2009; Preuss/Werkmann 2011; Walton et al. 2008). Bezogen auf das Bildungsniveau wird vermutet, dass Individuen mit einem höhe-

ren Bildungsniveau über ein besseres Empfinden für den Wert des sportlichen Erfolgs verfügen, was die Zahlungsbereitschaft erhöht (Wicker/Hallmann et al. 2012). Das Alter und das Geschlecht können ebenfalls einen Einfluss auf die Höhe der Zahlungsbereitschaft haben. Wicker/Hallmann et al. (2012) zeigen, dass ältere Menschen insgesamt weniger dazu bereit sind, für den sportlichen Erfolg zu zahlen. Sollten sie allerdings über eine positive Zahlungsbereitschaft verfügen, so ist diese höher als bei jüngeren Menschen. Bezüglich der Zahlungsbereitschaft für die Austragung von Olympischen Spielen im eigenen Land weisen Walton et al. (2008) einen negativen Effekt nach, in anderen Studien ist der Alterseffekt allerdings insignifikant (Atkinson et al. 2008; Coates/Szymanski 2015; Preuss/Werkmann 2011). Bezüglich des Geschlechts wurde bis jetzt noch kein signifikanter Zusammenhang zwischen der Zahlungsbereitschaft und dem sportlichen Erfolgen bei Olympischen Spielen nachgewiesen. Bezüglich der Zahlungsbereitschaft bei der Frage nach der Austragung im eigenen Land haben Männer allerdings eine höhere Zahlungsbereitschaft als Frauen (Coates/Szymanski 2015; Walton et al. 2008). Da sich Männer mehr für Sport interessieren als Frauen, ist davon auszugehen, dass die Zahlungsbereitschaft für sportliche Erfolge bei Männern höher ist als bei Frauen. Abschließend wird vermutet, dass das Geburtsland, in diesem Fall Deutschland, einen positiven Einfluss auf die Zahlungsbereitschaft für sportliche Erfolge als auch für die Austragung von Olympischen Spielen in Deutschland haben wird. Dies liegt zum einen darin begründet, dass man für sein Herkunftsland patriotische Gefühle hegt und die eigene Nation gerne gewinnen sieht. Zum anderen stellen sportliche Großveranstaltungen eine gute Möglichkeit dar, sich als Nation sowohl sportlich als auch wirtschaftlich und politisch zu präsentieren.

Zusammenfassend wird erwartet, dass die von Wicker/Prinz/von Hanau (2012) bestimmten Faktorgruppen die Höhe der individuellen Zahlungsbereitschaft für den sportlichen Erfolg bei den Olympischen Winterspielen 2014 in Sotschi sowie die für die Austragung von Olympischen Spielen in Deutschland positiv beeinflussen.

4. Datensatz

Die Daten zur Bestimmung der individuellen Zahlungsbereitschaft für den sportlichen Erfolg des deutschen Teams bei den Olympischen Winterspielen in Sotschi 2014 sowie für die Austragung von Olympischen Spielen in Deutschland wurden mittels eines Online-Fragebogens gewonnen. Nachfolgend werden der Aufbau des verwendeten Fragebogens (siehe Anhang) sowie die erhobenen Variablen (siehe Tabelle 1) kurz beschrieben.

Variablen	Beschreibung/Ausprägung
ZB_OW_3	Zahlungsbereitschaft für den dritten Platz im Medaillenspiegel in €
ZB_OW_2	ZB für den zweiten Platz im Medaillenspiegel in €
ZB_OW_1	ZB für den ersten Platz im Medaillenspiegel in €
INT_SPORT	Interesse an Sport im Allgemeinen (0 = kein Interesse; 4 = sehr starkes Interesse)
INT_WSPORT	Interesse an Wintersport im Allgemeinen (0 = kein Interesse; 4 = sehr starkes Interesse)
SPORT	Regelmäßig Sport treiben (mind. einmal pro Woche; 1 = ja)
STD_SPORT	Anzahl Stunden Sport pro Woche
INT_OW	Interesse an Olympischen Winterspielen (0 = kein Interesse; 4 = sehr starkes Interesse)
INT_LWSA	Interesse für eine bestimmte Wintersportart (1 = ja)
ZB_GOLD_LWSA	ZB für eine Goldmedaille in der Lieblingssportart durch einen deutschen Athleten in €
ZB_O_inD	Zahlungsbereitschaft für Deutschland als Austragungsort von Olympischen Spielen in €
KZ_O_inD	Kompensationszahlung für Deutschland als Austragungsort von Olympischen Spielen (€)
OW_GUCKEN	Verfolgung von Olympischen Winterspielen (Fernsehen/Stadion/Public Viewing; 1=ja)
ANZ_WETT	Anzahl der Wettbewerbe, die geschaut werden
ANZ_STD	Anzahl der Stunden, die geschaut werden
ERW_D	Erwartung über die Platzierung von Deutschland im Medaillenspiegel
ID_D	Identifikation mit Deutschland im Allgemeinen (0 = gar nicht; 4 = sehr stark)
ID_TEAM	Identifikation mit dem deutschen Olympiateam (0 = gar nicht; 4 = sehr stark)
NAT_WICHTIG	Wichtigkeit des guten Abschneidens des deutschen Olympiateams bei den Olympischen Winterspielen für das internationale Ansehen (0 = nicht wichtig; 4 = sehr wichtig)
PERS_WICHTIG	Persönliche Wichtigkeit eines guten Abschneidens des deutschen Olympiateams bei den Olympischen Winterspielen (0 = nicht wichtig; 4 = sehr wichtig)
ALTER	Alter (in Jahren)
GESCHLECHT	Geschlecht (1 = männlich)
BILDUNG	Bildungsstand (1 = Haupt-/Volkshochschule bis 6 = Hochschulabschluss)
EINKOMMEN_1	Monatliches Nettoeinkommen bis 1.000 €
EINKOMMEN_2	Monatliches Nettoeinkommen zwischen 1.001 € und 2.000 €
EINKOMMEN_3	Monatliches Nettoeinkommen zwischen 2.001 € und 3.000 €
EINKOMMEN_4	Monatliches Nettoeinkommen zwischen 3.001 € und 4.000 €
EINKOMMEN_5	Monatliches Nettoeinkommen über 4.000 €
GEB_inD	In Deutschland geboren (1 = ja)

Tabelle 1: Variablenüberblick

Zu Beginn des Fragebogens wurden die Teilnehmer kurz über das Thema des Fragebogens informiert und darauf hingewiesen, dass die Angaben anonym erfolgen sowie vertraulich nur

für wissenschaftliche Zwecke genutzt werden. Der Fragebogen umfasste insgesamt 28 Fragen, darunter allgemeine Sportfragen, spezielle Fragen zu den Olympischen Winterspielen sowie sozioökonomische Fragen.

Zur Bestimmung der Zahlungsbereitschaft für den sportlichen Erfolg wurden die Umfrageteilnehmer mit drei hypothetischen Szenarien konfrontiert, in denen sie für sportliche Erfolge der deutschen Olympiamannschaft monetäre Beträge angeben konnten. Konkret lautete die Frage: „Angenommen, es wäre möglich, wie viel Euro würden Sie maximal für die folgenden sportlichen Erfolge der deutschen Olympiamannschaft bei den Olympischen Winterspielen 2014 in Sotschi bezahlen bzw. was wären Ihnen diese sportlichen Erfolge wert?“ Diese Frage wurde für den dritten Platz (ZB_OW_3), den zweiten Platz (ZB_OW_2) und den ersten Platz (ZB_OW_1) der deutschen Olympiamannschaft im Medaillenspiegel gestellt.

Weiterhin wurden die Umfrageteilnehmer nach ihrem Interesse an Sport im Allgemeinen (INT_SPORT), zur individuellen sportlichen Aktivität (SPORT) sowie zur Stundenzahl, die sie wöchentlich Sport treiben (STD_SPORT) befragt. Spezieller wurde nach ihrem Interesse an Wintersport (INT_WSPORT) und an den Olympischen Winterspielen (INT_OW) gefragt. Ferner hatten die Umfrageteilnehmer die Möglichkeit, Angaben zu ihrer Lieblingswintersportart zu machen (INT_LWSA). Im Anschluss an diese Frage wurde den Teilnehmer erneut ein hypothetisches Szenario präsentiert, in dem sie angeben sollten, wie viel sie für den Gewinn einer Goldmedaille durch einen deutschen Athleten in ihrer genannten Lieblingssportart zahlen würden (ZB_GOLD_LWSA).

Im November 2013 hatte sich die Mehrheit der befragten Bürger gegen eine Bewerbung von München für die Austragung der Olympischen Winterspiele 2022 ausgesprochen. Dieser Sachverhalt führte zu der Frage, welchen monetären Betrag Individuen zu zahlen bereit wären, um die Austragung von Olympischen Spielen im eigenen Land zu erreichen. In diesem Zusammenhang wurde erneut ein hypothetisches Szenario generiert, in dem angenommen wurde, dass es möglich wäre (was es eher ist als für den sportlichen Erfolg), für die Austragung von Olympischen Spiele in Deutschland einen monetären Beitrag zu zahlen. Die Umfrageteilnehmer sollten anschließend ihre individuelle Zahlungsbereitschaft für dieses hypothetische Szenario abgeben (ZB_O_inD). Zusätzlich hatten die Umfrageteilnehmer die Möglichkeit, Kompensations- bzw. Entschädigungsforderungen für die Austragung von Olympischen Spielen in Deutschland anzugeben (KZ_O_inD), also negative individuelle Zahlungsbereitschaften.

Bezogen auf die Olympischen Winterspiele 2014 in Sotchi wurden die Umfrageteilnehmer zu ihrem Zuschauerverhalten befragt, also ob sie sich die Olympischen Winterspiele anschauen werden (OW_GUCKEN), wie viele Wettbewerbe sie sich ansehen werden (ANZ_WETT) und wie viele Stunden sie die Olympischen Winterspiele verfolgen werden (ANZ_STD). Anschließend wurden die Teilnehmer befragt, was sie erwarten würden, welchen Platz Deutschland im Medaillenspiegel einnehmen wird (ERW_D). Weiterhin wurden die Umfrageteilnehmer zu ihrem Grad der Identifikation mit Deutschland (ID_D) sowie mit deutschen Teilnehmern bei den Olympischen Winterspielen (ID_TEAM) befragt. Zusätzlich sollten sie Angaben dazu machen, für wie wichtig sie es für das Ansehen von Deutschland im Ausland halten, dass Deutschland im Medaillenspiegel gut abschneidet (NAT_WICHTIG), bzw. wie wichtig es ihnen persönlich ist (PERS_WICHTIG).

Zum Abschluss der Umfrage wurden die Umfrageteilnehmer dazu aufgefordert, Angaben zur eigenen Person zu machen wie Alter (ALTER), Geschlecht (GESCHLECHT), ihren höchsten angestrebten oder erreichten Bildungsabschluss (BILDUNG), die Kategorie ihres monatlichen Netto-Einkommens (EINKOMMEN) sowie ihr Geburtsland (GEB_inD).

Die XXII. Olympischen Winterspiele fanden vom 7. bis 23. Februar 2014 in Sotschi statt. Der Online-Fragebogen war bis einen Tag vor Beginn der Olympischen Winterspiele, also bis zum 6. Februar 2014, aktiviert. Um möglichst viele Umfrageteilnehmer zu akquirieren, wurde der Link des Online-Fragebogens in soziale Medien wie Facebook, Twitter, Xing oder Blogs sowie auf internen als auch externen Seiten der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster gestreut. Am Ende des Befragungszeitraumes hatten insgesamt 367 Personen den Fragebogen beantwortet.

Vor der Datenauswertung wurden die Daten, insbesondere die Variablen zur Zahlungsbereitschaft, auf Validität und Plausibilität geprüft. Um die in Kapitel 3 kurz erwähnte Verzerrung zu minimieren, wurden alle Antworten von Umfrageteilnehmer mit einer Zahlungsbereitschaft von mehr als 1.000 € für eine Platzierung der deutschen Olympiamannschaft unter den ersten drei im Medaillenspiegel aus der Analyse ausgeschlossen. Solch eine hohe Zahlungsbereitschaft kann auf ein Missverständnis bezüglich der Frage hindeuten (Kuckarzt et al. 2009). Durch dieses Vorgehen wurden die Daten zur individuellen Zahlungsbereitschaft für den sportlichen Erfolg um 45 Fälle bereinigt, dies entspricht etwa 12 %. Die Obergrenze der Zahlungsbereitschaft für den Gewinn einer Goldmedaille durch einen deutschen Sportler in der Lieblingssportart wurde ebenfalls auf 1.000 € festgelegt. Ebenso die Obergrenze für die Zahlungsbereitschaft für eine Austragung von Olympischen Spielen in Deutschland. 303 Perso-

nen haben eine positive Zahlungsbereitschaft für den Gewinn einer Goldmedaille durch einen deutschen Sportler in der genannten Lieblingswintersportart. Davon gaben 39 Umfrageteilnehmer, deren Antworten aus der Analyse herausgenommen wurden, einen Betrag über 1.000 € an, dies entspricht knapp 13 %. Die Frage nach der Zahlungsbereitschaft für die Austragung von Olympischen Spielen in Deutschland wurde von 155 Personen beantwortet. 10 (6 %) davon bekundeten eine Zahlungsbereitschaft von mehr als 1.000 €. Die Frage nach einer Kompensationszahlung für die Austragung von Olympischen Spielen in Deutschland wurde von 57 Personen beantwortet. 14 (25 %) davon bekundeten eine Zahlungsbereitschaft von mehr als 1.000 €.

5. Ergebnisse und Diskussion

Dieses Kapitel dient in erster Linie der Beantwortung der zwei Forschungsfragen. In Abschnitt 5.1. werden die Daten zunächst deskriptiv ausgewertet. Mittels Tobit-Regressionsmodellen werden in Abschnitt 5.2. Determinanten, die die individuelle Zahlungsbereitschaft für den sportlichen Erfolg bei den Olympischen Winterspielen in Sotschi 2014 beeinflussen, ermittelt und diskutiert. In Abschnitt 5.3. werden schließlich die Determinanten, die die individuelle Zahlungsbereitschaft für die Austragung von Olympischen Spielen in Deutschland beeinflussen, empirisch bestimmt und diskutiert.

5.1. Deskriptive Statistik

Nachstehende Tabelle 2 zeigt, dass 31 % der Umfrageteilnehmer eine positive Zahlungsbereitschaft für den sportlichen Erfolg des deutschen Olympiateams in Form eines dritten Platzes im Medaillenspiegel haben. 34 % bzw. 39 % der Umfrageteilnehmer wären sogar bereit, für den zweiten bzw. ersten Platz im Medaillenspiegel einen monetären Beitrag zu leisten (ZB_OW_X_D). Ein geringer Anteil an Umfrageteilnehmer mit einer Zahlungsbereitschaft größer als null wurde bereits in älteren Studien festgestellt (z. B. Wicker/Hallmann et al. 2012; Wicker/Prinz/von Hanau 2012; Bakkenbüll/Dilger 2015; Wicker et al. 2015). Betrachtet man die absolute Zahlungsbereitschaft, so sind die Umfrageteilnehmer im Durchschnitt bereit, 12,74 € für einen dritten Platz, 20,35 € für einen zweiten Platz und 33,47 € für einen ersten Platz im Medaillenspiegel zu zahlen (ZB_OW_X).

68 % der Umfrageteilnehmer gaben an, sich für eine bestimmte Wintersportart zu interessieren (INT_LWSA). Im Schnitt wären sie bereit, 62,59 € für den Gewinn der Goldmedaille durch einen deutschen Athleten in der genannten Lieblingssportart zu zahlen (ZB_GOLD_

LWSA). 53 % (11 %) der Befragten verfügen über eine positive (negative) Zahlungsbereitschaft für die Austragung von Olympischen Spielen in Deutschland. Im Durchschnitt würden sie für die Austragung von Olympischen Spielen in Deutschland 77,58 € zahlen (ZB_O_inD) und 36,71 € als Kompensationszahlung verlangen (KZ_O_inD).

Variablen	N	MW	SA	Min.	Max.
ZB_OW_3	322	12,74	68,55	0	1.000
ZB_OW_2	322	20,35	89,74	0	1.000
ZB_OW_1	322	33,47	139,43	0	1.000
INT_SPORT	351	2,57	1,04	0	4
INT_WSPORT	439	1,70	1,15	0	4
INT_OW	437	1,90	1,19	0	4
ZB_GOLD_LWSA	264	62,59	206,49	0	1.000
ZB_O_inD	188	77,58	229,97	0	1.000
KZ_O_inD	188	36,71	168,84	0	1.000
ANZ_WETT	244	20,71	17,85	0	98
ANZ_STD	234	16,18	16,88	1	100
ERW_D	376	4,42	3,16	1	26
ID_D	350	2,53	0,96	0	4
ID_TEAM	396	1,54	1,12	0	4
PERS_WICHTIG	387	1,58	1,22	0	4
NAT_WICHTIG	387	1,63	1,02	0	4
STD_SPORT	254	5,01	3,53	1	28
ALTER	349	26,77	9,39	16	71
ALTER ²	349	804,72	735,06	256	5041
EINKOMMEN	265	2,81	2,14	1	9
BILDUNG	343	5,17	1,13	1	6
Dummy-Variablen	% der Befragten				
ZB_OW_3_D	322	31,06			
ZB_OW_2_D	322	33,85			
ZB_OW_1_D	322	39,13			
INT_LWSA	445	68,09			
ZB_GOLD_LWSA_D	264	48,48			
ZB_O_inD_D	188	52,66			
KZ_O_inD_D	188	10,64			
SPORT	366	77,68			
OW_GUCKEN	435	59,54			
GESCHLECHT (1=männlich)	349	52,15			
GEB_inD	349	95,42			

Tabelle 2: Deskriptive Statistik

Betrachtet man die Variablen, die das Konsumkapital ausdrücken, so zeigt die deskriptive Auswertung, dass 78 % der Befragten regelmäßig Sport treiben (SPORT), im Mittelwert ca. 5 Stunden pro Woche (STD_SPORT). Im Durchschnitt ist das Interesse der Befragten an Sport (INT_SPORT) mittelmäßig bis stark ausgeprägt, das Interesse an Wintersport (INT_WSPORT) und den Olympischen Winterspielen (INT_OW) eher schwach bis mittelmäßig.

Bezüglich der Olympischen Winterspiele 2014 in Sotschi werden 60 % der Umfrageteilnehmer diese voraussichtlich anschauen (OW_GUCKEN), im Durchschnitt ca. 16 Stunden lang (ANZ_STD) bzw. ca. 20 Wettbewerbe (ANZ_WETT).

Im Schnitt erwarteten die Befragten, dass Deutschland die Olympischen Winterspiele in Sotschi auf dem vierten bis fünften Platz (ERW_D) im Medaillenspiegel beenden würde. Tatsächlich wurde es der sechste Platz.

Die deskriptive Statistik der immateriellen Faktoren zeigt, dass der Grad der Identifikation mit Deutschland größer ist (ID_D) als die Identifikation mit dem deutschen Olympiateam (ID_TEAM). Den Umfrageteilnehmer ist es sowohl persönlich (PERS_WICHTIG) als auch national (NAT_WICHTIG) gesehen wenig wichtig, dass die deutsche Olympiamannschaft bei den Olympischen Winterspielen gut abschneidet.

Bei den soziodemographischen Faktoren zeigt die deskriptive Statistik, dass 52 % der Befragten Männer waren und dementsprechend 48 % Frauen (GESCHLECHT). Im Vergleich zum tatsächlichen Geschlechterverhältnis in der deutschen Bevölkerung sind Männer in diesem Datensatz überrepräsentiert, was neben dem Thema auch am Alter der Teilnehmer liegen könnte. Das Durchschnittsalter (ALTER) der Befragten lag bei knapp 27 Jahren mit einer Altersspanne von 16 bis 71 Jahren. Statistiken der deutschen Bevölkerung zeigen allerdings, dass nur 30 % der Deutschen 30 Jahre alt sind oder jünger. Um den vorliegenden Datensatz stärker an die Geschlechts- und Altersverhältnisse in der deutschen Bevölkerung anzupassen, wurden für die weiteren Auswertungen Geschlechts- und Altersgewichten verwendet, die mit Hilfe von Daten der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder (2016) generiert wurden (vgl. Wicker et al. 2015).

Betrachtet man die restlichen soziodemographischen Faktoren, so hatten die Umfrageteilnehmer im Durchschnitt den höchsten abgefragten Bildungsstand (BILDUNG), d. h. sie besuchten entweder eine Hochschule oder haben dort bereits erfolgreich abgeschlossen. Weiterhin lag das persönliche monatliche Netto-Einkommen (EINKOMMEN) größtenteils zwischen 501 € und 1.500 €. 95 % der Befragten wurden in Deutschland geboren.

5.2. Zahlungsbereitschaft für den sportlichen Erfolg bei den Olympischen Winterspielen 2014 in Sotschi

In diesem Abschnitt werden Faktoren, die die individuelle Zahlungsbereitschaft für den sportlichen Erfolg der deutschen Olympiamannschaft bei den Olympischen Winterspielen 2014 in Sotschi beeinflussten, behandelt. Das Tobit-Modell, ein ökonometrisches Verfahren für ab-

hängige Variablen mit beschränktem Beobachtungsbereich, wenn es z. B. viele Nullwerte mangels negativer Ausprägungen gibt (Wooldridge 2006), dient zur empirischen Auswertung. Die nicht-negative abhängige Variable der Tobit-Regression hat insgesamt drei Ausprägungen, die individuelle Zahlungsbereitschaft für einen dritten, zweiten und ersten Platz des deutschen Olympiateams im Medaillenspiegel (WTP_OW_3; WTP_OW_2; WTP_OW_1).

Die in Tabelle 3 aufgeführten Regressionsergebnisse zeigen, dass die individuelle Zahlungsbereitschaft insbesondere durch konsumrelevante Faktoren, aber auch durch immaterielle und soziodemographische Faktoren beeinflusst wird. Erwartungen über das Abschneiden von Deutschland haben hingegen keinen signifikanten Einfluss auf die individuelle Zahlungsbereitschaft.

Das Interesse an Wintersport beeinflusst in allen drei Regressionsmodellen die individuelle Zahlungsbereitschaft signifikant positiv. Individuen, die sich eine Einheit stärker für Wintersport interessieren, würden für einen ersten (zweiten bzw. dritten) Platz im Medaillenspiegel 91,69 € (104,02 € bzw. 105,44 €) mehr zahlen. Dieses Ergebnis entspricht den in Kapitel 3 aufgezeigten Erwartungen. Individuen, die ein größeres Interesse an Olympischen Winterspielen haben, sind mehr an einem sportlichen Erfolg der deutschen Mannschaft interessiert als Individuen, die wenig bis gar kein Interesse an dieser Art der Sportveranstaltung haben. Dieses starke Interesse resultiert wiederum in einer höheren Zahlungsbereitschaft. Nicht den Erwartungen und den in früheren Studien erzielten Ergebnissen (siehe Walton et al. 2008; Preuss/Werkmann 2011) entspricht das Ergebnis, dass Individuen, die regelmäßig selbst aktiv Sport treiben, eine signifikant geringere Zahlungsbereitschaft für sportliche Erfolge aufweisen. Sportlich aktive Individuen zahlen entsprechend den Ergebnisse für einen ersten (zweiten bzw. dritten) Medaillenplatz durchschnittlich 352,04 € (266,62 € bzw. 255,50 €) weniger. Ein Grund könnte sein, dass von den Befragten überwiegend keine Wintersportarten praktiziert werden. Das Verfolgen der Olympischen Winterspiele beispielsweise im Fernsehen hat erwartungsgemäß einen durchgängig signifikant positiven Einfluss auf die individuelle Zahlungsbereitschaft. So würden Individuen, die die Olympischen Winterspiele im Fernsehen verfolgen, für einen ersten (zweiten bzw. dritten) Platz im Medaillenspiegel 377,39 € (309,90 € bzw. 217,35 €) mehr zahlen. Dieses Ergebnis erscheint intuitiv, denn Individuen, die sich Zeit für das Verfolgen der Olympischen Winterspiele beispielsweise im Fernsehen nehmen, zeigen ein größeres Interesse an dem Event und möchten für ihr Engagement und für ihre Unterstützung des deutschen Teams in Form von guter sportlicher Leistung entlohnt werden.

	ZB_OW_3	ZB_OW_2	ZB_OW_1
INT_WSPORT	105,440** (2,81)	104,024** (2,97)	91,694* (2,42)
SPORT	-255,497*** (-3,54)	-266,623*** (-3,90)	-352,039*** (-4,24)
OW_GUCKEN	217,351*** (3,37)	309,898*** (4,58)	377,388*** (3,74)
ERW_D	-12,333 (-0,82)	-13,097 (-0,93)	-14,283 (-0,95)
ID_D	28,831 (1,06)	37,914 (1,30)	25,695 (0,74)
ID_TEAM	-186,238*** (-4,15)	-199,445*** (-4,74)	-171,14*** (-3,73)
NAT_WICHTIG	109,851*** (3,72)	114,203*** (3,91)	120,535*** (3,44)
PERS_WICHTIG	64,272* (2,26)	56,804* (2,00)	16,963 (0,46)
ALTER	-25,122* (-2,23)	-38,201** (-3,11)	-54,664*** (-3,26)
ALTER ²	0,360** (2,82)	0,507*** (3,74)	0,693*** (3,78)
GESCHLECHT	100,336* (2,01)	104,402* (2,19)	35,474 (0,59)
BILDUNG	24,460 (1,48)	31,047 ⁺ (1,87)	55,256* (2,24)
EINKOMMEN_1	121,548 (1,41)	111,320 (1,26)	83,714 (0,71)
EINKOMMEN_2	274,183*** (3,60)	309,676*** (4,31)	300,347** (3,09)
EINKOMMEN_3	-11,267 (-0,30)	-37,128 (-0,82)	4,349 (0,05)
EINKOMMEN_4	-151,990 (-1,54)	14,257 (0,15)	256,772 (1,64)
EINKOMMEN_5	REF	REF	REF
GEB_inD	-115,999 (-0,95)	-171,701 (-1,34)	-151,869 (-0,83)
KONSTANTE	-102,471 (-0,32)	110,712 (0,33)	427,963 (0,96)
F	6,25	23,05	5,92
Signifikanz	,000	,000	,000
Pseudo R ²	,145	,155	,127

Hinweis: N=214, Dargestellt sind die unstandardisierten Koeffizienten, t-Werte sind in Klammern angegeben, +p<.10; *p<.05; **p<.01; ***p<.001.

Tabelle 3: Regressionsergebnisse der gewichteten Tobit-Regressionen zur Zahlungsbereitschaft für den sportlichen Erfolg bei den Olympischen Winterspielen 2014 in Sotschi

Erwartungen über das Abschneiden der deutschen Olympiamannschaft haben keinen signifikanten Einfluss auf die individuelle Zahlungsbereitschaft. Dies bedeutet, dass sich die Zahlungsbereitschaft von Individuen mit hohen Erwartungen nicht signifikant von der Zahlungsbereitschaft von Individuen mit geringen Erwartungen über die Leistung des deutschen Olympiateams unterscheidet. Ebenso hat der Grad der Identifikation mit Deutschland keinen signifikanten Einfluss auf die individuelle Zahlungsbereitschaft für sportliche Erfolge.

Erstaunlicherweise und entgegen den Erwartungen sowie dem Ergebnis von Wicker/Prinz/von Hanau (2012) beeinflusst der Grad der Identifikation mit dem deutschen Olympiateam die Zahlungsbereitschaft signifikant negativ. So würden Individuen, die sich eine Einheit stärker mit der deutschen Olympiamannschaft identifizieren, 171,14 € (199,45 € bzw. 186,24 €) weniger für einen ersten (zweiten bzw. dritten) Platz im Medaillenspiegel zahlen. Die Identifikation wirkt wie ein Substitut für die Zahlungsbereitschaft, als bräuchte man für die Erfolge eine Mannschaft, mit der man sich stark identifiziert, weniger bzw. nichts zu zahlen, obwohl der Wert dieser Erfolge eigentlich höher sein müsste.

Weitere immaterielle Faktoren, die die Zahlungsbereitschaft beeinflussen, sind die nationale und persönliche Wichtigkeit eines guten Abschneidens der deutschen Mannschaft. Die nationale Wichtigkeit aus Sicht des Befragten hat in allen drei Regressionen einen signifikant positiven Einfluss. Für einen ersten (zweiten bzw. dritten) Platz im Medaillenspiegel würden Individuen, die ein gutes Abschneiden für das Ansehen von Deutschland im Ausland für eine Einheit wichtiger halten, 120,54 € (114,20 € bzw. 109,85 €) mehr zahlen. Individuen, denen es persönlich eine Einheit wichtiger ist, dass Deutschland gut abschneidet, würden für einen zweiten bzw. dritten Platz im Medaillenspiegel 56,80 € bzw. 64,27 € signifikant mehr zahlen. Für einen ersten Platz im Medaillenspiegel ist diese Variable insignifikant positiv. Auch dieses Ergebnis stimmt mit den in Kapitel 3 aufgeführten Erwartungen sowie in früheren Studien erzielten Ergebnissen überein (siehe Humphreys et al. 2016).

Bei den soziodemographischen Faktoren hat das Alter einen signifikant negativen Einfluss auf die individuelle Zahlungsbereitschaft. Der signifikant negative Einfluss, der auch in der Studie von Walton et al. (2008) gezeigt werden konnte, bedeutet, dass die Zahlungsbereitschaft mit steigendem Alter sinkt. Um für einen U-förmigen Verlauf des Alters zu kontrollieren, wurde das quadrierte Alter als weitere Variable in die Regression aufgenommen. Der signifikant positive Einfluss des quadrierten Alters deutet auf einen U-förmigen Verlauf mit einem Minimum bei 39,44 Jahren (37,67 Jahren bzw. 34,89 Jahren) für den ersten (zweiten bzw. dritten) Platz im Medaillenspiegel hin. Folglich verfügen jüngere und ältere Menschen über

eine höhere Zahlungsbereitschaft, wobei sie vielleicht auch mehr Zeit haben, sich mit den Olympischen Winterspielen und vergleichbaren Ereignissen zu befassen.

Das Geschlecht hat einen signifikant positiven Einfluss für den zweiten und dritten Platz im Medaillenspiegel. Demzufolge und in Übereinstimmung mit den Erwartungen verfügen Männer über eine höhere Zahlungsbereitschaft für sportliche Erfolge der deutschen Olympiamannschaft. Konkret würden Männer 104,40 € bzw. 100,37 € für einen zweiten bzw. dritten Medaillenplatz mehr bezahlen als Frauen. Dies könnte mit dem allgemein größeren Sportinteresse von Männern gegenüber Frauen zusammenhängen.

Das Bildungsniveau hat ebenfalls einen signifikant positiven Einfluss auf die Zahlungsbereitschaft für den ersten bzw. zweiten Platz im Medaillenspiegel. Dies bedeutet, dass Individuen mit einem eine Stufe höheren (angestrebten) Bildungsabschluss 55,26 € bzw. 31,05 € im Schnitt mehr bezahlen würden. Die Variable EINKOMMEN_2, die einen signifikant positiven Einfluss auf die Zahlungsbereitschaft hat, umfasst die Befragten, die über ein monatliches Netto-Einkommen von 1.001 € bis 2.000 € verfügen. Dies bedeutet, dass Individuen mit einem monatlichen Netto-Einkommen über eine höhere Zahlungsbereitschaft verfügen als Individuen, die mehr als 4.000 € (EINKOMMEN_5 ist die Referenzkategorie) verdienen. Nach den Zahlwerten ist ihre Zahlungsbereitschaft auch höher als von allen anderen Einkommensgruppen, so dass es keinen monotonen Zusammenhang zwischen Einkommen und Zahlungsbereitschaft gibt. Bei einem zu niedrigen Einkommen (unter 1.000 €) kann man sich keine so hohe Zahlungsbereitschaft leisten, selbst wenn die Frage danach nur hypothetisch gestellt wurde, während bei einem höheren Einkommen (über 2.000 €) andere Interessen überwiegen könnten.

Wer im Ausland geboren wurde, gibt durchschnittlich eine niedrigere Zahlungsbereitschaft für deutsche sportliche Erfolge an. Doch dieser Unterschied ist statistisch nicht signifikant und deshalb nicht weiter zu interpretieren.

In einem weiteren Schritt wurde die individuelle Zahlungsbereitschaft für einen ersten, zweiten und dritten Platz im Medaillenspiegel für die Olympischen Winterspiele 2014 in Sotschi extrapoliert, um die aggregierte Zahlungsbereitschaft der deutschen Bevölkerung zu ermitteln. Nach den gewichteten Daten (siehe Abschnitt 5.1.) wäre die deutsche Bevölkerung im Aggregat dazu bereit gewesen, 1,005 Mrd. € für einen dritten, 1,613 Mrd. € für einen zweiten und 2.689 Mrd. € für einen ersten Platz bei den Olympischen Winterspielen 2014 in Sotschi zu zahlen.

Neben der Zahlungsbereitschaft für eine Platzierung unter den ersten drei Nationen im Medaillenspiegel wurden die Umfrageteilnehmer zu ihrer Zahlungsbereitschaft für den Gewinn der Goldmedaille durch einen deutschen Athleten in ihrer genannten Lieblingswintersportart befragt. Tabelle 4 zeigt die durch eine gewichtete Tobit-Regression ermittelten Faktoren, die einen Einfluss auf die individuelle Zahlungsbereitschaft haben.

Die erzielten Ergebnisse der gewichtete Tobit-Regression bezüglich der Zahlungsbereitschaft für den Gewinn der Goldmedaille durch einen deutschen Athleten in der benannten Lieblingswintersportart weichen nur schwach von den Ergebnissen zur Zahlungsbereitschaft für den sportlichen Erfolg ab. So hat die eigene sportliche Aktivität einen signifikant negativen Einfluss auf die Zahlungsbereitschaft, während das Interesse an Olympischen Winterspielen sowie das Verfolgen der Olympischen Winterspiele einen signifikant positiven Einfluss auf die individuelle Zahlungsbereitschaft haben. Während eine höhere Identifikation mit Deutschland einen insignifikanten Einfluss auf die Zahlungsbereitschaft hat, so hat die Identifikation mit dem deutschen Team erneut einen signifikant negativen Einfluss. Die nationale Wichtigkeit hat erneut einen signifikant positiven Einfluss, während die persönliche Wichtigkeit insignifikant ist. Die soziodemographischen Faktoren haben ebenfalls einen ähnlichen Einfluss auf die Zahlungsbereitschaft für den Goldmedaillengewinn wie für sportliche Erfolge allgemein. Der signifikant negative (positive) Einfluss der Altersvariable (quadrirten Altersvariable) deutet erneut auf einen U-förmigen Verlauf hin mit einem Minimum bei 41 Jahren. Das Bildungsniveau hat weiterhin einen signifikant positiven Einfluss wie auch die Variable EINKOMMEN_2. Zusätzlich hat diesmal die Variable EINKOMMEN_4, d. h. Individuen mit einem monatlichen Netto-Einkommen zwischen 3.001 € und 4.000 €, ebenfalls einen signifikant positiven Einfluss. Die Geschlechtervariable hat in diesem Modell keinen signifikanten Einfluss. Wie auch schon in dem zuvor geschätzten Modell hat das Geburtsland keinen signifikanten Einfluss auf die Zahlungsbereitschaft. Eine Extrapolation der individuellen Zahlungsbereitschaft zeigt, dass Frauen 2,508 Milliarden € für den Gewinn der Goldmedaille durch einen deutschen Athleten bzw. eine deutsche Athletin in ihrer Liebessportart bei den Olympischen Winterspielen 2014 in Sotschi zahlen würden, Männer sogar 2,670 Milliarden €, was insgesamt deutlich über der Zahlungsbereitschaft für einen ersten Platz im Medaillenspiegel liegt.

	ZB_GOLD_LWSA
SPORT	-314,879*** (-3,91)
INT_OW	103,516+ (1,94)
OW_GUCKEN	222,404* (2,01)
ERW_D	-34,389 (-1,49)
ID_D	12,293 (0,32)
ID_TEAM	-151,462** (-2,88)
NAT_WICHTIG	103,285** (2,94)
PERS_WICHTIG	6,945 (0,17)
ALTER	-72,675*** (-4,26)
ALTER ²	0,886*** (4,52)
GESCHLECHT	30,443 (0,47)
BILDUNG	52,991* (2,23)
EINKOMMEN_1	134,362 (1,23)
EINKOMMEN_2	278,751*** (3,29)
EINKOMMEN_3	96,902 (0,93)
EINKOMMEN_4	383,388* (2,36)
EINKOMMEN_5	REF
GEB_inD	-32,689 (-1,19)
KONSTANTE	996,371* (2,26)
F	8,53
Signifikanz	,000
Pseudo R ²	,103

Hinweis: N=176, Dargestellt sind die unstandardisierten Koeffizienten, t-Werte sind in Klammern angegeben, +p<.10; *p<.05; **p<.01; ***p<.001.

Tabelle 4: Regressionsergebnis der gewichteten Tobit-Regression zur Zahlungsbereitschaft für den Gewinn der Goldmedaille durch einen deutschen Athleten in der Lieblingssportart bei den Olympischen Winterspielen 2014 in Sotschi

5.3. Zahlungsbereitschaft für die Austragung Olympischer Spiele in Deutschland

In diesem Abschnitt werden Faktoren vorgestellt, die die individuelle Zahlungsbereitschaft für die Austragung von Olympischen Spielen in Deutschland beeinflussen. Zu ihrer Bestimmung wurde eine gewichtete OLS-Regression mit der Zahlungsbereitschaft für die Austragung in Deutschland als abhängiger Variable geschätzt. Neben der positiven Zahlungsbereitschaft für die Austragung Olympischer Spiele in Deutschland wurden die Umfrageteilnehmer nach ihrer Entschädigungsforderung (negativer Zahlungsbereitschaft) befragt, um eine Austragung der Olympischen Spiele in Deutschland zu akzeptieren bzw. indifferent zu sein. In der Umfrage gaben 15,04 % der Teilnehmer an, dass sie sich gegen eine Austragung von Olympischen Spielen in Deutschland entscheiden würden. 44,85 % der Umfrageteilnehmer gaben an, eine Austragung von Olympischen Spielen in Deutschland zu befürworten, 40,11 % der Umfrageteilnehmer waren indifferent.

Die in Tabelle 5 dargestellten Regressionsergebnisse der gewichteten OLS-Regression zeigen, dass das allgemeine Interesse an Sport einen signifikant negativen Einfluss auf die individuelle Zahlungsbereitschaft hat, während das Interesse an Wintersport einen signifikant positiven Effekt hat. Demzufolge haben Individuen mit einem um eine Einheit größeren Interesse an Sport interessanterweise eine um 84,96 € geringere Zahlungsbereitschaft, während Individuen mit einem entsprechend größeren Interesse an Wintersport eine um 154,10 € höhere Zahlungsbereitschaft dafür haben, Olympische Spiele in Deutschland stattfinden zu lassen. Wie auch schon bei den vorhergehenden Analysen wirkt sich die Identifikation mit dem deutschen Team interessanterweise signifikant negativ auf die Zahlungsbereitschaft aus. Die Identifikation mit Deutschland hat keinen signifikanten Effekt. Bei den soziodemographischen Faktoren hat das Alter einen signifikant positiven Einfluss, während das quadrierte Alter einen signifikant negativen Einfluss auf die Zahlungsbereitschaft hat. Das ergibt rechnerisch einen umgekehrt U-förmigen Verlauf der Altersvariable mit einem Maximum bei 43 Jahren. Folglich sind jüngere und ältere Umfrageteilnehmer weniger dazu bereit als mittelalte, für die Austragung von Olympischen Spielen in Deutschland einen Beitrag zu leisten. Das Geschlecht hat einen signifikant positiven Einfluss auf die individuelle Zahlungsbereitschaft, d. h. Männer verfügen über eine höhere Zahlungsbereitschaft. Konkret würden Männer im Durchschnitt 189,44 € mehr für die Austragung von Olympischen Spielen in Deutschland zahlen als Frauen. Individuen, die über ein monatliches Netto-Einkommen zwischen 1 € und 1.000 € verfügen, sind bereit, 292,74 € mehr für die Austragung von Olympischen Spielen in Deutschland zu bezahlen als Individuen mit einem monatlichen Netto-Einkommen von über 4.000 €. Ferner würden

	ZB_O_inD
SPORT	144,19 (1,22)
INT_SPORT	-84,96* (-2,25)
INT_WSPORT	154,10** (3,25)
ERW_D	22,70 (1,63)
ID_D	-8,80 (-,24)
ID_TEAM	-100,65* (-2,05)
NAT_WICHTIG	249,57*** (5,02)
PERS_WICHTIG	-62,28 (-1,44)
ALTER	53,31* (2,60)
ALTER ²	-0,62** (-2,61)
GESCHLECHT	189,44* (2,30)
BILDUNG	4,64 (0,19)
EINKOMMEN_1	292,47** (2,76)
EINKOMMEN_2	235,82* (2,16)
EINKOMMEN_3	125,56 (1,57)
EINKOMMEN_4	-15,99 (-0,15)
EINKOMMEN_5	REF
GEB_inD	7,79 (0,06)
KONSTANTE	-1631,22** (-2,99)
F	4,58
Signifikanz	,000
R ²	0,6912
Hinweis: N=127, Dargestellt sind die unstandardisierten Koeffizienten, t-Werte sind in Klammern angegeben, +p<.10; *p<.05; **p<.01; ***p<.001.	

Tabelle 5: Regressionsergebnis der gewichteten OLS-Regression zur Zahlungsbereitschaft für die Austragung der Olympischen Winterspiele in Deutschland

Individuen mit einem monatlichen Netto-Einkommen zwischen 1.001 € und 2.000 € rund 235,82 € mehr zahlen als Individuen mit einem monatlichen Netto-Einkommen von über 4.000 €. Alle übrigen soziodemographischen Faktoren zeigen keine signifikanten Unterschiede.

Die Extrapolation der individuellen positiven Zahlungsbereitschaften für die Austragung von Olympischen Spielen in Deutschland mit den gewichteten Daten zeigt, dass Frauen 4,354 Mrd. €, Männer hingegen nur 2,334 Mrd. € für die Austragung von Olympischen Spielen in Deutschland zahlen würden. Eine Extrapolation der individuellen Kompensationsforderungen für die Austragung von Olympischen Spielen in Deutschland zeigt, dass Frauen 1,769 Mrd. € und Männer 1,338 Mrd. € für die Austragung von Olympischen Spielen in Deutschland bekommen müssten. Die positive Zahlungsbereitschaft für eine Austragung von Olympischen Spielen in Deutschland liegt damit insgesamt bei 6,688 Mrd. €, die Kompensationsforderungen bei 3,107 Mrd. €. Im Saldo ergibt sich ein positiver Wert von 3,581 Mrd. €.

6. Fazit und Forschungsausblick

In diesem Beitrag wurden die Zahlungsbereitschaften für Erfolge der deutschen Mannschaft bei den Olympischen Winterspielen 2014 in Sotschi und für die Austragung von Olympischen Spielen in Deutschland untersucht. Es fällt auf, dass die für alle Deutschen aggregierten Zahlungsbereitschaften für einen ersten, zweiten oder dritten Platz im Medaillenspiegel mit 2,7, 1,6 bzw. einer Mrd. € deutlich niedriger sind als die 5,2 Mrd. € für eine einzige Goldmedaille, wenn diese in der jeweiligen Lieblingssportart erzielt wird (wobei jedoch verschiedene Personen unterschiedliche Lieblingssportarten haben, weshalb dieser Wert noch hypothetischer ist als die übrigen). Für die Austragung Olympischer Spiele in Deutschland ergibt sich bei Verrechnung der positiven Zahlungsbereitschaft von 6,7 Mrd. € mit den Kompensationsforderungen von 3,1 Mrd. € ein positiver Saldo von 3,6 Mrd. €. Für eine solche Summe ließen sich Olympische Spiele durchaus organisieren, wenn diese nicht so aufwendig wie in Sotchi sind. Ein erster Platz im aktuellen Medaillenspiegel erscheint hingegen auf absehbare Zeit unerreichbar. Allerdings sollten die Kosten der Austragung nicht überproportional den Menschen der Region aufgebürdet werden, damit diese nicht wie in Bayern oder zuletzt Hamburg mehrheitlich dagegen stimmen, obwohl nach der Hochrechnung bundesweit eine absolute Mehrheit von 53 % eine positive Zahlungsbereitschaft hat und nur knapp 11 % eine negative. Bei direkter Frage danach sind 45 % für die Austragung in Deutschland, 15 % dagegen und 40 % indifferent.

Viele der (nicht unbedingt kausalen) Einflussfaktoren auf die Zahlungsbereitschaften sind wie erwartet. Entsprechend der empirischen Analyse hat das Interesse an Wintersport bzw. an den Olympischen Winterspielen einen signifikant positiven Einfluss auf die individuelle Zahlungsbereitschaft für sportliche Erfolge bzw. auf die individuelle Zahlungsbereitschaft für einen Goldmedaillengewinn durch einen deutschen Athleten in der angegebenen Lieblingssportart. Wie erwartet hat auch das Verfolgen der Olympischen Winterspiele einen signifikant positiven Einfluss auf die individuelle Zahlungsbereitschaft ebenso wie die nationale und persönliche Wichtigkeit eines guten Abschneidens der deutschen Olympiamannschaft. Bei den soziodemographischen Faktoren hat der Bildungsgrad erwartungsgemäß einen signifikant positiven Einfluss. Die individuellen Zahlungsbereitschaften für sportliche Erfolge und den Goldmedaillengewinn werden ebenfalls durch das Alter signifikant positiv beeinflusst. Zusätzlich kann ein U-förmiger Verlauf der Altersvariable aufgezeigt werden mit einem Minimum zwischen 34 und 41 Jahren. Bezüglich der individuellen Zahlungsbereitschaft für die Austragung von Olympischen Spielen in Deutschland nimmt die Altersvariable einen umgekehrten U-förmigen Verlauf an mit einem Maximum bei 43 Jahren. Männer haben eine signifikant höhere Zahlungsbereitschaft für den sportlichen Erfolg als auch für die Austragung von Olympischen Spielen in Deutschland. Entgegen unserer Erwartungen und daher am ehesten erklärungsbedürftig sind die statistisch signifikant negativen Effekte des eigenen aktiven Sporttreibens und vor allem der Identifikation mit der deutschen Mannschaft. Wer aktiv Sport treibt, ist vielleicht weniger am passiven Sportkonsum interessiert, insbesondere wenn es sich um ganz andere Sportarten handelt. Die Identifikation mit der Mannschaft ist für sich genommen, also ohne die anderen Variablen in der Regression, sogar leicht positiv mit der Zahlungsbereitschaft korreliert, so dass hier wohl Interaktionsbeziehungen relevant sind, die näher zu untersuchen bleiben.

In methodischer Hinsicht wäre es interessant, genauer zu untersuchen, wer die Frage nach der Zahlungsbereitschaft nicht als Äquivalent für den subjektiven Nutzen versteht, sondern z. B. wörtlich als eine Art Käuflichkeit von sportlichen Erfolgen. Von daher ist auch nicht klar, ob durch die kontingente Bewertungsmethode der wahre Wert von solchen Ereignissen tatsächlich überschätzt wird, weil die Angabe von hohen Bewertungen nicht wirklich etwas kostet, oder umgekehrt unterschätzt wird, weil viele keine Zahlungsbereitschaft äußern, obwohl sie das Ereignis wertschätzen. Jedenfalls gibt es viele fehlende Antworten, was insbesondere auf die Frage nach der positiven oder negativen Zahlungsbereitschaft für die Ausrichtung Olympischer Spiele in Deutschland zutrifft. Diese hier vorgenommene Differenzierung

scheint auf jeden Fall wichtig zu sein, während eine Abfrage nur der positiven Zahlungsbereitschaften den wahren Wert deutlich überschätzt.

Literatur

- Atkinson, G./Mourato, S./Szymanski, S./Ozdemiroglu, E. (2008): „Are we willing to pay enough to ‘back the bird’? Valuing the intangible impacts of London’s bid to host the 2012 Summer Olympic Games“, *Urban Studies*, 45 (2), S. 419-444.
- Bakkenbüll, L.-B./Dilger, A. (2015): „The willingness to pay for a German win of the 2014 FIFA World Cup in Brazil“, *Diskussionspapier des Instituts für Organisationsökonomik 11/2015*, Münster.
- Becker, G. M./Degroot, M. H./Marshak, J. (1964): „Measuring utility by a single-response sequential method“, *Behavioral Science*, 9 (3), S. 226-232.
- Carlsson, F./Martinsson, P. (2001): „Do hypothetical and actual marginal willingness to pay differ in choice experiments? Application to the valuation of the environment“, *Journal of Environmental Economics and Management*, 41 (2), S. 179-192.
- Carman, J. M. (1990): „Consumer perceptions of service quality: An assessment of the SERVQUAL dimensions“, *Journal of Retailing*, 66 (1), S. 33-55.
- Carson, R. T. (2011): „Contingent valuation: A comprehensive history and bibliography“, Edward Elgar, Cheltenham.
- Chambers, C. M./Chambers, P. E./Whitehead, J. C. (1998): „Contingent valuation of quasi-public goods: A validity and reliability assessment“, *Public Finance Review*, 26 (2), S. 137-154.
- Coates, D./Humphreys, B. R. (2003): „Professional sport facilities: Franchise and urban economic development“, *Public Finance and Management*, 3 (3), S. 335-357.
- Coates, D./Szymanski, S. (2015): „Willingness to pay to host the Summer Olympic Games“, *Working Paper*, University of Maryland Baltimore County, Baltimore, MD.
- Davis, R. K. (1963): „The value of outdoor recreation: An economic study of the Maine Woods“, *Ph.D. Dissertation*, Harvard University, Cambridge, MA.
- Diamond, P. A./Hausman, J. A. (1994): „Contingent valuation: Is some number better than no number?“, *Journal of Economic Perspective*, 8 (4), S. 45-64.
- Groothuis, P. A./Van Houtven, G./Whitehead, J. C. (1998): „Using contingent valuation to measure the compensation required to gain community acceptance of a LULU: The case of a hazardous waste disposal facility“, *Public Finance Review*, 26 (2), S. 231-249.
- Heisey, K. (2009): „Estimating the intangible benefits of hosting the 2016 Olympic and Paralympic Games for potential bid cities: Berlin, Chicago, and San Francisco“, *Dissertation*, Deutsche Sporthochschule, Köln.
- Heyne, M./Süssmuth, B. (2007): „Wie viel list den Deutschen die Ausrichtung der FIFA WM 2006 wert und warum?“, in Klein M.-L./Kurscheidt, M. (Hrsg.), *Neue Perspektiven ökonomischer Sportforschung*, Schorndorf, Hofmann.

- Humphreys, B. R./Johnson, B. K./Mason, D. S./Whitehead, J. C. (2016): „Estimating the Value of Medal Success in the Olympic Games“, *Journal of Sports Economics*, DOI: 10.1177/1527002515626221.
- Johannesson, M./Liljas, B./Johansson, P.-O. (1998): „An experimental comparison of dichotomous choice contingent valuation questions and real purchase decisions“, *Applied Economics*, 30 (5), S. 643-647.
- Johnson, B. K./Whitehead, J. C. (2000): „Value of public goods from sports stadiums: The CVM approach“, *Contemporary Economic Policy*, 18 (1), pp. 48-58.
- Kuckartz, U./Ebert, T./Rädiker, S./Stefer, C. (2009): „Evaluation online: Internetgeschützte Befragung in der Praxis“, Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden.
- Mitchell, R. C./Carson, R. T. (1989): „Using surveys to value public goods: The contingent valuation method“, *Resources for the Future*, Washington, D. C.
- Preuss, H./Werkmann, K. (2011): „Erlebniswert Olympische Winterspiele in München 2018“, *Sport und Gesellschaft* 8 (2), S. 97-123.
- Rätzl, S./Weimann, J. (2006): „Der Maradona Effekt: Wie viel Wohlfahrt schafft die deutsche Nationalmannschaft?“, *Perspektiven der Wirtschaftspolitik*, 7 (2), S. 257-270.
- Rohkohl, F./Flatau, J. (2014): „Zur Zahlungsbereitschaft für nationale Sporterfolge bei den Olympischen Sommerspielen 2016: Eine Schätzung unter Anwendung der Kontingenten Bewertungsmethode“, *Sport und Gesellschaft*, 11 (2), S. 105-129.
- Sattler, H./Nitschke, T. (2003): „Ein empirischer Vergleich von Instrumenten zur Erhebung von Zahlungsbereitschaften“, *Schmalenbachs Zeitschrift für betriebswirtschaftliche Forschung*, 55 (4), S. 364-381.
- Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2016): „Bevölkerungsstand: Bevölkerung nach Geschlecht und Altersgruppen: Stichtag 31.12.2013“, Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Düsseldorf, im Internet unter <https://www.regionalstatistik.de/genesis/online;jsessionid=7F00B2B981D254F764863CAE48F1AE6C?sequenz=tabelleErgebnis&selectionname=173-21-4>, zuletzt abgerufen am 24. März 2016.
- Stigler, G. J./Becker, G. S. (1977): „De gustibus non est disputandum“, *American Economic Review* 67 (2), S. 76-90.
- Thayer, M. A. (1981): „Contingent valuation techniques for assessing environmental impacts: Further evidence“, *Journal of Environmental Economics and Management*, 8 (1), S. 27-44.
- Walker, M./Mondello, M. (2007): „Moving beyond economic impact: A closer look at the contingent valuation method“, *International Journal of Sport Finance*, 2 (3), S. 149-160.
- Walton, H./Longo, A./Dawson, P. (2008): „A contingent valuation of the 2012 London Olympic Games“, *Journal of Sports Economics* 9 (3), S. 304-317.
- Wicker, P./Hallmann, K./Breuer, C./Feiler, S. (2012): „The value of Olympic success and the intangible effects of sport events: A contingent valuation approach of Germany“, *European Sport Management Quarterly* 12 (4), S. 337-355.

- Wicker, P./Kiefer, S./Dilger, A. (2015): „The value of sporting success to Germans: Comparing the 2012 UEFA Championships with the 2012 Olympics“, *Journal of Business Economics* 85 (8), S. 897-919.
- Wicker, P./Prinz, J./von Hanau, T. (2012): „Estimating the value of national sporting success“, *Sport Management Review*, 15 (2), S. 200-210.
- Wikipedia (2016): „Ewiger Medaillenspiegel der Olympischen Winterspiele“, Stand 5. März 2016, im Internet unter https://de.wikipedia.org/wiki/Ewiger_Medaillenspiegel_der_Olympischen_Winterspiele, zuletzt abgerufen am 31. Mai 2016.
- Wooldridge, J. M. (2006): „Introductory econometrics: A modern approach“, Thomson South-Western, Cincinnati, OH.

Anhang: Verwendeter Fragebogen

1. Wie würden Sie Ihr Interesse am Wintersport einschätzen?

kein Interesse	gering	mittelmäßig	stark	sehr stark
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

2. Wie würden Sie Ihr Interesse an den Olympischen Winterspielen einschätzen?

kein Interesse	gering	mittelmäßig	stark	sehr stark
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

3. Wie gut fühlen Sie sich von den Medien über die Olympischen Winterspiele 2014 in Sotschi informiert?

gar nicht	wenig	mittelmäßig	gut	sehr gut
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

4. Wenn demnächst Olympische Winterspiele sind, werden Sie sich voraussichtlich olympische Wettbewerbe anschauen (Fernsehen/Stadion/Public Viewing/Internet)?

ja nein

4a. Falls ja, schauen Sie sich nur Wettbewerbe mit deutscher Beteiligung oder auch Wettbewerbe ohne deutsche Teilnehmer an?

nur Spiele der deutschen Nationalmannschaft auch Spiele ohne deutsche Beteiligung

5. Wie viele Wettbewerbe werden Sie sich voraussichtlich bei den kommenden Olympischen Winterspielen im Februar 2014 anschauen?

Gesamtzahl: _____ (Anmerkung: Es gibt 98 Wettbewerbe in 7 Sportarten.)

6. Wie viele Stunden werden Sie sich voraussichtlich die Olympischen Winterspiele im Februar 2014 anschauen?

Stunden: _____

7. Wie würden Sie Ihre Identifikation mit deutschen Teilnehmern bei Olympischen Winterspielen einschätzen?

gar nicht	wenig	mittelmäßig	stark	sehr stark
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

8. Was erwarten Sie, welches Land den ersten Platz im Medaillenspiegel der Olympischen Winterspiele 2014 in Sotschi einnehmen wird?

9. Was erwarten Sie, welchen Platz Deutschland im Medaillenspiegel der Olympischen Winterspiele 2014 einnehmen wird?

Platz: _____

10. Für wie wichtig halten Sie es für das Ansehen von Deutschland im Ausland, dass die deutsche Olympiamannschaft im Medaillenspiegel der Olympischen Winterspiele gut abschneidet?

nicht wichtig	wenig wichtig	mittelmäßig	wichtig	sehr wichtig
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

11. Wie wichtig ist es Ihnen persönlich, dass die deutsche Olympiamannschaft im Medaillenspiegel der Olympischen Winterspiele gut abschneidet?

nicht wichtig	wenig wichtig	mittelmäßig	wichtig	sehr wichtig
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

12. Angenommen, es wäre möglich, wie viel Euro würden Sie maximal für die folgenden sportlichen Erfolge der deutschen Olympiamannschaft bei den Olympischen Winterspielen 2014 in Sotschi bezahlen bzw. was wären Ihnen diese sportlichen Erfolge wert?

Dritter Platz im Medaillenspiegel _____ Euro

Zweiter Platz im Medaillenspiegel _____ Euro

Erster Platz im Medaillenspiegel _____ Euro

13. Gibt es eine Sportart, die Sie bei den Olympischen Winterspielen 2014 besonders interessiert bzw. haben Sie eine Lieblingssportart?

ja nein Name der Lieblingssportart: _____

14. Angenommen, es wäre möglich, wie viel Euro würden Sie maximal für den Gewinn einer Goldmedaille durch einen deutschen Athleten in Ihrer eben genannten Lieblingssportart bei den Olympischen Winterspielen 2014 in Sotschi bezahlen bzw. was wären Ihnen diese Goldmedaille wert?

Gewinn einer Goldmedaille in Lieblingssportart _____ Euro

15. Gibt es einen deutschen Wintersportler (m/w), für den Sie sich besonders interessieren bzw. haben Sie einen deutschen Lieblingswintersportler?

ja nein Name des Lieblingswintersportlers: _____

16. Angenommen, es wäre möglich, wie viel Euro würden Sie maximal für einen Goldmedaillengewinn Ihres deutschen Lieblingswintersportler bei den Olympischen Winterspielen 2014 in Sotschi bezahlen bzw. was wären Ihnen diese Goldmedaille wert?

Gewinn einer Goldmedaille von Lieblingswintersportler _____ Euro

17. Im November 2013 hat sich die Mehrheit der befragten Bürger gegen eine Bewerbung von München um die Austragung der Olympischen Winterspiele 2022 ausgesprochen. Sind Sie im Allgemeinen für oder gegen die Austragung von Olympischen Spielen in Deutschland?

Ich bin für die Austragung von Olympischen Spielen in Deutschland

Ich bin gegen die Austragung von Olympischen Spielen in Deutschland

Ich bin weder für noch gegen die Austragung von Olympischen Spielen in Deutschland

18. Angenommen, es wäre möglich, wie viel Euro würden Sie für eine Austragung von Olympischen Spielen in Deutschland bezahlen bzw. was wäre Ihnen die Austragung von Olympischen Spielen in Deutschland wert?

Austragung Olympischer Spiele in Deutschland _____ Euro

19. Angenommen, es wäre möglich, wie viel Euro müsste Ihnen (als Entschädigung) gezahlt werden, damit Sie sich für die Austragung von Olympischen Spielen in Deutschland aussprechen?

Entschädigungszahlung für Austragung Olympischer Spiele in Deutschland _____ Euro

20. Treiben Sie regelmäßig Sport (mindestens einmal pro Woche)?

ja nein

Sportart: _____ Stunden: _____

21. Wie würden Sie Ihr Interesse an Sport im Allgemeinen einschätzen?

gar nicht	gering	mittelmäßig	stark	sehr stark
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

22. Wie würden Sie Ihre Identifikation mit Deutschland im Allgemeinen einschätzen?

gar nicht	wenig	mittelmäßig	stark	sehr stark
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

23. Ihr Geschlecht: männlich weiblich

24. Ihr Alter: _____ Jahre

25. Wurden Sie in Deutschland geboren: ja nein

26. Was ist Ihr derzeit höchster Ausbildungsabschluss bzw. Ihr angestrebter Abschluss, wenn Sie noch in der Ausbildungsphase sind?

- ohne Abschluss Haupt-/Volkshochschule Mittlere Reife
 Fachhochschulreife Allgemeine Hochschulreife Fachhochschulabschluss
 Hochschulabschluss

27. Wie hoch ist Ihr persönliches Netto-Einkommen?

- bis 500€ 501-1.000€ 1.001-1.500€ 1.501-2.000€
 2.001-2.500€ 2.501-3.000€ 3.001-3.500€ 3.501-4.000€
 über 4.000€

28. Wie lautet die Postleitzahl Ihres Wohnsitzes? _____

Vielen Dank für Ihre Teilnahme!

Diskussionspapiere des Instituts für Organisationsökonomik

Seit Institutsgründung im Oktober 2010 ist monatlich ein Diskussionspapier erschienen. Im Folgenden werden die letzten zwölf aufgeführt. Eine vollständige Liste mit Downloadmöglichkeit findet sich unter <http://www.wiwi.uni-muenster.de/io/de/forschen/diskussionspapiere.html>

- DP-IO 5/2016** Zahlungsbereitschaften für deutsche Erfolge bei den Olympischen Winterspielen 2014 in Sotschi und die Austragung Olympischer Spiele in Deutschland
Linn-Brit Bakkenbüll/Alexander Dilger
Mai 2016
- DP-IO 4/2016** Aktuelle Probleme der EU
Alexander Dilger
April 2016
- DP-IO 3/2016** Implikationen des Wissenschaftszeitvertragsgesetzes für Hochschulen und Mitarbeiter
Alexander Dilger
März 2016
- DP-IO 2/2016** Fördert sportliche Aktivität den beruflichen Aufstieg?
Michael Müller
Februar 2016
- DP-IO 1/2016** Does Attractiveness Win?
On the Gender-Specific Impact of Attractiveness on Athletic Performance in Tennis
Linn-Brit Bakkenbüll
Januar 2016
- DP-IO 12/2015** Drittmittelorientierung als Risiko für Hochschulen
Alexander Dilger
Dezember 2015
- DP-IO 11/2015** The Willingness to Pay for a German Win of the 2014 FIFA World Cup in Brazil
Linn-Brit Bakkenbüll/Alexander Dilger
November 2015
- DP-IO 10/2015** 5. Jahresbericht des Instituts für Organisationsökonomik
Linn-Brit Bakkenbüll/Alexander Dilger
Oktober 2015
- DP-IO 9/2015** How to Apply as a Doctoral Student in Germany?
Alexander Dilger
September 2015
- DP-IO 8/2015** Welche Unternehmen profitieren vom Euro?
Alexander Dilger
August 2015
- DP-IO 7/2015** Bundesrepublik Erde
Grundrechte und Grundgesetz für die ganze Welt
Alexander Dilger
Juli 2015
- DP-IO 6/2015** Leiharbeit im Profifußball
Sind Leihspieler stärker motiviert?
Michael Müller
Juni 2015



Herausgeber:
Prof. Dr. Alexander Dilger
Westfälische Wilhelms-Universität Münster
Institut für Organisationsökonomik
Scharnhorststr. 100
D-48151 Münster

Tel: +49-251/83-24303
Fax: +49-251/83-28429

www.wiwi.uni-muenster.de/io

